

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	9
Vorwort zur dritten Ausgabe	11
Danksagungen	15
Einleitung	17
Teil I Grundprinzipien der Auslegungspredigt	21
1. Wort und Zeugnis	23
2. Die Obliegenheiten der Predigt	49
3. Der Vorrang des Textes	71
4. Teile der Auslegung	105
Teil II Die Vorbereitung der Auslegungspredigt	129
5. Der Prozess der Erklärung	131
6. Gliederung und Struktur	165
7. Das Muster der Veranschaulichung	211
8. Die Praxis der Anwendung	257
9. Einleitungen, Schlussfolgerungen und Überleitungen	297
Teil III Eine Theologie der christuszentrierten Verkündigung	339
10. Ein erlösungsbetonter Ansatz der Verkündigung	341
11. Predigten erstellen, welche die Erlösung aufzeigen	389
Anhänge	437
1. Andere homiletische Formen	439
2. Eine Philosophie der Vermittlung und Verpackung	453
3. Eine Philosophie des Sprachstils	469

4. Methoden der Vorbereitung	475
5. Methoden der Präsentation	477
6. Abschnitte und Unterteilungen	483
7. Hochzeitsansprachen	485
8. Traueransprachen	489
9. Evangelistische Botschaften	493
10. Zeitgenössische Hörer verstehen und erreichen	497
11. Die Schriftlesung	507
12. Musterpredigt – Auswertungsbogen	511
13. Beispiel einer Auslegungspredigt mit formalem Aufbau	515
14. Literaturverzeichnis (in Auswahl)	535

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

- 1.1 Bestandteile der Botschaft des Evangeliums
- 4.1 Eine auf Information zentrierte Verkündigung
- 4.2 Eine auf Auslegung zentrierte Verkündigung
- 4.3 Ausgeglichene Auslegung als Doppelhelix
- 4.4 Variationen der Bestandteile einer Auslegung
- 5.1 Beispiele für grammatikalische Analysen
- 5.2 Traditionelle mechanische Gliederung von 2.Timotheus 4,1-2
- 5.3 Alternative Analyse vom schematischen Aufbau von 2.Timotheus 4,2
- 7.1 Die Illustrationsperspektive als Doppelhelix
- 8.1 Die Predigt als Anwendungshebel
- 8.2 Anwendung als Auslegungsziel
- 8.3 Die Entwicklung des Hauptpunktes der Anwendung
- 8.4 Vergrößerter Anwendungsteil
- 8.5 Die Anwendung auf einen genauen Bezug auf die Situation fokussieren
- 8.6 Die Schwachstelle der Anwendung
- 9.1 Die Einleitungskette
- 9.2 Ein gebräuchliches Muster für den effektiven Predigtanfang
- 9.3 Predigt-Intensitätsdiagramm
- 9.4 Doppelhelix-Überleitungsperspektive
- 10.1 Fantasivoller Sprung zu Christus
- 11.1 Christuszentrierte Auslegung
- 11.2 »Drei Punkte plus« Probleme
- 11.3 Gnadegeleitetes Predigen
- A.1.1 Die »Wechsel« in der Kommunikation
- A.1.2 Vergleich zwischen traditioneller und Massenkommunikation in der Verkündigung
- A.2.1 Gebrauch des Mikrofons
- A.4.1 Pyramide der Verkündigungsvorbereitung

Tabellen

- 4.1 Schlüsselbegriffe des Alten Testaments
- 4.2 Schlüsselbegriffe des Neuen Testaments
- 9.1 Eine analysierte Predigteinleitung
- 9.2 Beispiel für eine Einführung in die Heilige Schrift
- A.6.1 Unterteilungen und Abschnitte von Predigten

Vorwort zur dritten Ausgabe

Ich betrachte diese dritte Ausgabe als liebliche Gabe vom Herrn. Sie erlaubt es mir, meine Versuche zu verbessern, andere dazu zuzurüsten, sein Wort zu ehren und seine Gnade zu verkünden. In den Jahrzehnten seit der ersten Ausgabe dieses Buches haben Pastoren, Studenten und Kollegen aus vielen Nationen und vielen Generationen Einsichten, Vorschläge und Erklärungen vorgebracht, die ich versucht habe, in diese Ausgabe einzuarbeiten. Danke Ihnen, meine Freunde und Kollegen, für Ihre Hilfe und Ihre Ermutigung.

Besonders dankbar bin ich für meine Studenten. Über 30 Jahre habe ich Sie gelehrt zu predigen, habe Ihre Predigten gehört und mich daran erfreut, wie Gott durch Sie wirkt. Das hat mein Denken verfeinert, meine Wertschätzung für Gottes Wort vertieft und mich zu einem besseren Verkündiger gemacht. Ihr Eifer und Ihre Fürsorge waren ein Dienst für mich und sie werden durch die neue Ausgabe des Buches, das Sie mir halfen zu schreiben, für viele weitere ein Dienst sein.

Genauso wie seit der ersten Ausgabe dieses Buches eine Generation von Predigern herangereift ist, hat sich auch das Gebiet der Biblischen Theologie verändert, das mir viele der Schwerpunkte meiner frühen Arbeit gab. In der Zeit der ersten Ausgabe gab es nur wenige Stimmen, die nach einer Neubesinnung auf die Sichtweisen der Erlösungsperspektiven riefen, welche die frühen Kirchenväter inspiriert hatten, der Verkündigung in der Reformation Energie verliehen und die großen Erweckungen für das Evangelium in diesem Land mit Kraft ausgestattet haben. Liberale Theologen hatten Schlüsselaspekte der Biblischen Theologie besetzt und das machte die Bibeltreuen skeptisch oder voller Widerstand gegen ihre Verwendung.

Dann erinnerten die Pionierwerke von Predigtlehrern wie Sidney Greidanus, Edmund Clowney und John Sanderson die Verkündiger im späten 20. Jahrhundert daran, dass die Einheit der Heiligen Schrift nicht nur ein lehrmäßiges Gedankenspiel ist. Diese Pioniere verwiesen auf die frühen Kirchenväter, die das ernst nahmen, was die Evangelien darüber sagen, dass alle Schriften den Dienst von Christus offenbaren (vgl. Lk 24,27; Joh 5,39). Es hat offensichtlichen Missbrauch dieser Einsicht gegeben mit der allegorischen Methode im Mittelalter, die durch exegetische Akrobatik – welche die Logik, die Fantasie und die Gutgläubigkeit überdehnten – versuchten, Jesus in jedem Bibelabschnitt »magisch« hervortreten zu lassen. Doch Martin Luther und Johannes Calvin und viele andere erkannten diesen Missbrauch und versuchten Korrekturen, durch welche die biblische Verkündigung auf dem Dienst Christi wieder »ruhen« sollte.

Luthers Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium und Calvins Vorstöße, beide Testamente zu vereinigen, waren gewiss keine perfekten Methoden, um die Heilsbotschaft zu erfassen, die in der Heiligen Schrift gipfelt. Doch die früheren und späteren Schriften etwa von Heinrich Bullinger, Johannes Oekolampad und Théodore de Bèze halfen, eine schriftgemäße Perspektive zu entwickeln und zu systematisieren, die in den folgenden Jahren den Maßstab für die Interpretation des Heils setzte. Leider verdunkelten der Kampf der Gegenreformation gegen das Wesen der Kirche, die Rechtfertigung und die Sakramente die Diskussion darüber, wie die Einheit der Heilsbotschaft der Schrift uns in unserer Verkündigung leiten sollte.

Auch die späteren niederländischen Reformatoren kamen wieder auf die Bibel zurück und beeinflussten so die Puritaner, die durch herausragende Denker wie Jonathan Edwards die Diskussion wieder aufnahmen. Seine Frage zum Verständnis darüber, wie durch die Gnade des Evangeliums religiöse »Empfindungen« angeregt werden können, führte zu dem Plan, eine Heilsgeschichte zu schreiben, welche die ganze Bibel vereint, ein Projekt, das durch seinen frühen Tod leider unterbrochen wurde.

Die ruhende Disziplin der Biblischen Theologie wurde in Amerika erneut durch die Schriften von Geerhardus Vos wiederbelebt. Doch ihre Gunst bei den Evangelikalen verging rasch, weil liberale Theologen bestimmte Aspekte von ihr benutzten, um die Wahrhaftigkeit der Heiligen Schrift zu untergraben. Sie argumentierten, genau wie die »Fluglinie« der Schriften des Alten Testaments auf einen Christus verwies, der die alten Erwartungen übertraf, könnten moderne Verkündiger über den Kanon der Heiligen Schrift hinaus verweisen, um den »Geist Jesu« für neue Konzepte des Glaubens und der Ethik zu verwenden. Mit anderen Worten, die Biblische Theologie wurde missbraucht, um mit der klaren Lehre der Heiligen Schrift neue Gedanken zu verteidigen, die über die Grenzen des Kanons der Bibel hinausgehen. Als Folge wurde die Biblische Theologie im frühen 20. Jahrhundert in der »Kampf um die Bibel« zwischen Modernisten und Bibeltreuen zu einer Waffe des »Liberalismus«.

Erst nachdem die Evangelikalen in den 1960iger und 1970iger Jahren wieder an Boden gewannen, begannen Schlüsselpersonen die bibelgläubige Kirche an die weitreichenden Folgen unserer Überzeugung zu erinnern und dass für die gute Auslegung jedes Textes die Beachtung von seinem jeweiligen Kontext nötig ist. Dieser Zusammenhang umfasst nicht nur den literarischen und historischen Hintergrund, sondern auch seinen Platz in Gottes Heilsplan als Ganzes. Die exegetischen und dogmatischen Disziplinen begannen, die Wichtigkeit der organischen Einheit der Heiligen Schrift für eine gute Auslegung zu erkennen, und diese Einsicht beeinflusste notwendigerweise auch unsere Herangehensweise an die Verkündigung.

Auf dem Gebiet der Homiletik wurden die Lehren von Greidanus, Clowney und Sanderson – deren Stimmen für Jahrzehnte nur einsame Rufe in der Wüste zu sein schienen – in den Predigten von Verkündigern wie Don A. Carson, Joel Netherhood, Sinclair B. Ferguson, John Piper, Steve Brown, Jim M. Boice, Skip Ryan, Tony Merida, Jerry Bridges, Ray Ortlund, Joe Novenson, David Calhoun, Danny Aiken, Ray Cortese und besonders bei Timothy Keller wieder neu befürwortet. Manche verkündigten einfach aus einem Drang zur Gnade heraus, andere hatten eine mehr systematische Vorgehensweise. Manche waren beständige Fürsprecher, andere gingen ihren Weg zögerlicher voran – doch sie trugen alle zu einer Bewegung bei, die jetzt alle erahnten akademischen Grenzen, Grenzen der Denomination oder der Generationen durchbrochen hat.

Im gegenwärtigen Kontext ist es fast unmöglich, dass ein neuer Bibelkommentar veröffentlicht wird, ohne das Buch oder seinen Inhalt in den Gesamtkontext der Heilsgeschichte in der Bibel zu verorten. Selbst wenn Anfänger in der Verkündigung unsicher sind, wie sie einen bestimmten Abschnitt mit Blick auf die Erlösung predigen sollten, so sind sie doch dafür sensibilisiert, Verkündigung zu entlarven, die nur moralische Aufforderungen sind, welche nur die Wahrheit sagen, zum richtigen Handeln und zum Bessermachen auffordern. Mein Beitrag zu dieser Springflut der Gnade war nur, zu einem frühen Stadium der Entwicklung dieses Tsunamis ein Lehrbuch für Homiletik zu schreiben, in welchem ich das zusammenfasste und ordnete, was andere mich gelehrt hatten.

Seit dieser Zeit ist die Bewegung wesentlich tiefer und breiter geworden und hat die Werkzeuge und Ansätze vervielfältigt, die wir in dieser dritten Ausgabe betrachten müssen. Als ich die erste Ausgabe verfasste, wurde fast die gesamte Biblische Theologie noch im Kontext eines heilsgeschichtlichen Ansatzes untersucht. Dieser Ansatz ist für unsere Praxis immer noch grundlegend, doch einige auf Christus zentrierte Verkündiger haben sich seitdem mehr an dogmatischen, literarischen oder relationalen Ansätzen orientiert, welche die Gnade der ganzen Heiligen Schrift auch wirkungsvoll freilegen.

Wir werden all diese Herangehensweisen in dieser dritten Ausgabe ansprechen und auch weiter in die Einsichten und Forschungen der besten Denker der zeitgenössischen Homiletik einführen. Manche dieser Kollegen haben auch Fragen an dieses Buch gestellt, die gewiss beantwortet werden müssen. Manche fragen sich immer noch, ob eine am Evangelium orientierte Herangehensweise an die Heilige Schrift etwa *antinomistisch* – Gottes Gesetz zu kurz kommen ließe – sei oder *allegorisch* (eine fantasievolle Anstrengung, Jesus in jedem Vers der Schrift aufzufinden, was tatsächlich die Absicht der Verfasser verdunkeln würde) oder *egozentrisch* – so auf Gottes Gnade gegenüber einzelnen Menschen zentriert, dass gemeinsame und gemeinschaftliche Verpflichtungen dabei völlig vergessen werden – oder *christomonistisch* zentriert sei (so auf die zweite Person

Gottes fokussiert, dass der Vater und der Heilige Geist völlig zu kurz kommen würden).

Diese Ausgabe gibt nun Gelegenheit, Zitate aufzufrischen, unscharfe Gedankengänge zu schärfen, Fehler zu korrigieren und Begrifflichkeiten zu verbessern. Und ich habe auch das Vorrecht, mit denen zu interagieren, die neue Perspektiven und vertraute Fragen aufgeworfen haben. Diese Interaktion nützt dieser dritten Ausgabe auf wunderbare Weise, spornte mich an, neue Gedanken zu entdecken, und vertiefte auch meinen Wunsch zu helfen, eine weitere Generation zu lehren, wie sie Auslegungspredigten halten können, die aus der ganzen Heiligen Schrift die Gnade zum Vorschein bringen – Gnade, die allein uns von Sünde befreien und unser Leben als Christ nähren wird.

Danksagungen

Ich schreibe dieses Buch mit tiefer Wertschätzung für die, deren Beiträge für mein eigenes Denken und Leben von großer Bedeutung gewesen sind.

Besonderer Dank gebührt Dr. Robert G. Rayburn, meinem eigenen Professor für Homiletik, der nichts weniger als herausragende Leistung verlangte und gleichzeitig konsequent lehrte, dass die Verherrlichung Gottes der einzige Fokus der Verkündigungsarbeit sein darf, und Dr. John Sanderson, dem Professor der Biblischen Theologie, der mir die Augen dafür öffnete, dass jede wortgemäße Auslegung auf Christus zentriert sein muss.

Ich bin der Familie Rayburn zu großem Dank verpflichtet, dass sie mir Zugang zu den nicht veröffentlichten Arbeiten und Notizen von Dr. Rayburn gab. Es ist ein großes Vorrecht, damit betraut zu sein, einige der Einsichten von Dr. Rayburn an dieser Stelle zu teilen.

Die ursprünglichen Fassungen der ersten und zweiten Ausgabe dieses Werkes schrieb ich in den Sabbatjahren, die mir von dem *Covenant Theological Seminary* gewährt wurden. Ich möchte der Verwaltung und dem Treuhänder meinen Dank dafür aussprechen, dass sie mir solch wunderbare Gelegenheiten für das Schreiben gaben. Ich hatte das Vorrecht, diese dritte Ausgabe in meinen Jahren als Pastor für die *Grace Presbyterian Church* (Presbyterian Church in America) in Peoria (Illinois) zu verfassen, wo meine Familie und meine Verkündigung herzlich aufgenommen und ermutigt wurden. Ich bin für diese Gemeinschaft von Gläubigen tief dankbar, die ihren Dienst auch ausgeweitet hat, damit ich der nächsten Generation von biblischen Verkündigern durch meine Publikationen und Lehrvorträge für zahlreiche nationale und internationale Einrichtungen dienen kann.



Einleitung

Die beiden Worte, die für dieses gesamte Buch stehen, sind *Autorität* und *Erlösung*.

In unserer Zeit stehen zwei sich widersprechende Kräfte der wirksamen Auslegung des Wortes Gottes entgegen. Der erste wohlbekannteste Feind des Evangeliums ist die Erosion der Autorität. Die Philosophie des Relativismus hat sich mit der Skepsis gegenüber jeder transzendenten Wahrheit zusammengetan und ein kulturelles Klima geschaffen, das feindlich gegenüber jeder Autorität eingestellt ist. Doch wie es der Apostel Paulus schon vor langer Zeit vorausgesehen hat, führt diese Preisgabe von biblischen Maßstäben unvermeidlich dazu, dass der Mensch zum Sklaven seiner eigenen Leidenschaften und Opfer seines gegenseitigen Egoismus wird (vgl. Röm 6,19-22).

Unsere Kultur und die Kirche brauchen dringend zuverlässige Wahrheiten, welche die Zerbrochenheit der Welt ansprechen, die durch diesen Verlust von Autorität akuter geworden ist. Nicht alle Antworten, die von den Verkündigern der Gemeinden gegeben werden, verkünden gute Nachrichten. Manche Verkündiger haben schlichtweg die Hoffnung aufgegeben, eine Quelle der ewigen Wahrheit zu finden oder sie einer diverser werdenden Welt vermitteln zu können. Andere, welche die Antipathie unserer Kultur gegenüber jedem spüren, der es wagt zu behaupten, dass er eindeutige, das Verhalten bestimmende Antworten besitzt, haben sich entschlossen, ohne Autorität zu predigen. Sie haben zwar weiter das Verlangen zu heilen, doch solche Pastoren verpacken zu oft nur Ratschläge neu oder verkündigen Theorien über Management in religiös klingenden Worten. Indem sie subjektiven Trost anbieten, der sich mit der nächsten Welle populärer Philosophie oder Therapie wieder wandelt, kaschiert eine solche Verkündigung eher den Schmerz der Seele, statt ihn zu heilen (vgl. 1.Kor 2,4-5; 1.Tim 6,20; 2.Tim 4,3).

Die Auslegungspredigt, welche genau erklärt, was das Wort Gottes zu den Themen unserer Zeit, den Sorgen unseres Lebens und der Bestimmung unserer Seele zu sagen hat, ist eine Alternative. In Übereinstimmung mit dem Auftrag der Heiligen Schrift ist eine solche Verkündigung die Stimme einer Autorität, die nicht von Menschen kommt und nicht allen kulturellen Launen unterworfen ist (vgl. Jes 40,8; 1.Thess 2,13; Tit 2,15). Diese Lösung scheint zwar völlig offensichtlich zu sein, doch ihre breite Annahme wird sehr angefochten. In den letzten beiden Generationen wurde die Auslegungspredigt – nicht immer zu Unrecht – als Verkündigungsstil stigmatisiert, der trockene Vermittlung von Informationen erfordert oder zu einer dogmatischen Verteidigung lehrmäßiger Sichtweisen verkommen ist, die kaum eine sichtbare Verbindung mit unseren täglichen Kämpfen hat. Diese

Ablehnung ist noch akuter geworden, weil alle Arten der Verkündigung zunehmend beschuldigt werden, altmodische Methoden anzuwenden, die zu akademisch und langweilig für den Geschmack und die Bedürfnisse einer Kultur sind, welche die Wirkung, die Neuheiten und das Tempo moderner Kommunikation und Technologie gewohnt ist.

Es ist Zeit geworden, die Auslegungspredigt wiederzugewinnen. Wir müssen nicht nur eine nötige Stimme biblischer Autorität in unserer Zeit wiedergewinnen, sondern auch den Ansatz der Auslegung vor Fachleuten retten, denen kulturelle Begebenheiten, Möglichkeiten der Kommunikation oder biblische Prinzipien nicht bewusst sind – oder die sich nicht darum kümmern –, die man beachten sollte, um das Wort mit den jetzigen Zielen Gottes und den Menschen zu verbinden. Dieses Werk versucht, einen Ansatz für solch eine Rückgewinnung und Rettung zu geben. Zuerst gibt es praktische Anweisungen, welche die Auslegungspredigt an die Wahrheiten der Heiligen Schrift zurückbindet, sie aber zugleich von den Banden einer von der Tradition bestimmten Haltung und naiver Kommunikation löst, die unnötigerweise der Kanzel wie der Kirchenbank die Kraft und Hoffnung einer zugänglichen Botschaft aus dem Wort Gottes verwehren.

Gemeinsam mit der praktischen Unterweisung versucht das Werk auch, einen zweiten Feind der wirksamen Verkündigung des Evangeliums anzugehen. Dieser Feind zeigt sich zu oft als die unerkannte Seite einer wohlgemeinten Frage nach der Autorität. Durch die Reaktion evangelikaler Verkündiger auf die Säkularisierung der Kultur und auch der Kirche können fälschlicherweise moralische Unterweisung oder gesellschaftliche Reformen zum vorrangigen Fokus ihrer Botschaften werden. Niemand kann es diesen Predigern vorwerfen, dass sie die Übel unserer Zeit angehen wollen. Wenn die Sünde einbricht, haben gläubige Verkündiger das Verlangen, das Recht und die Pflicht zu sagen: »Hört auf damit!«

Doch wenn bei diesen Predigern die tatsächliche oder wahrgenommene Heilung für eine geistlich zerbrochene Welt nur eine Verbesserung des Verhaltens oder der Gesellschaft ist, dann predigen sie unabsichtlich eine Botschaft, die dem Evangelium widerspricht. Die Bibel sagt uns nicht, wie *wir* uns darauf ausrichten können, Gottes Annahme zu erlangen oder unsere Welt zu vervollkommen (vgl. Gal 2,15-20). Wenn es in der Bibel nur darum gehen würde, unser Verhalten zu verbessern oder mehr Können zu erlangen, dann würden wir uns selbst erlösen können. Die Bibel lehrt aber grundlegend und durch und durch die Unzulänglichkeit jedes rein menschlichen Versuches, Gottes Anerkennung zu erlangen oder Gottes Ziele zu erfüllen. Wir sind vollkommen von der Gnade und Kraft abhängig, die uns von unserem Heiland gegeben wird, um das zu sein, was er will, und das zu tun, was er verlangt. Die Gnade regiert – als die mächtigste Motivation und auch das einzig wahre Mittel für christlichen Gehorsam!

Egal wie wohlgemeint und biblisch verwurzelt eine Unterweisung in der Verkündigung auch sein mag, wenn die Botschaft nicht die Motivation und Befähigung durch die Gnade Gottes beinhaltet, die ihren Höhepunkt in dem Dienst Jesu Christi hat, dann verkündet der Prediger reine Selbstverbesserung. Eine Verkündigung, die treu gegenüber der ganzen Heiligen Schrift ist, nennt nicht nur Gottes Forderungen, sondern unterstreicht auch die Mittel zur Erlösung, die Gott gibt, um die Heiligung zu ermöglichen. Die Aufgabe scheint vielleicht unmöglich zu sein. Wie kann die ganze Schrift in dem erlösenden Werk Christi ihr Zentrum haben, wenn große Teile ihn nicht einmal erwähnen? Die Antwort ist, dass man lernt, das Wort Gottes als einheitliche Botschaft der Not des Menschen und Gottes Versorgung zu verstehen (vgl. Lk 24,27; Röm 15,4).

Indem es erforscht, wie dieses Evangelium der Erlösung sich durch die ganze Heilige Schrift entfaltet, um zu christlichem Gehorsam zu ermutigen und zu befähigen, nennt dieses Werk auch Grundsätze, um die Auslegungspredigt von beiden entgegengesetzten Fehlern einer wohlgemeinten, aber schlecht durchdachten evangelikal Verkündigung zu befreien. Der erste Fehler ist Moralismus, eine Predigt, deren ganzer Fokus auf der Verheißung eines besseren Lebens durch besseres Verhalten liegt. Der entgegengesetzte Fehler ist billige Gnade, dass man die Verheißung eines gnädigen Gottes predigt, ohne die Kosten von Gottes Liebe für uns oder unsere loyale Antwort darauf zu erwähnen.

Eine auf Christus ausgerichtete Verkündigung hinterfragt den Moralismus, indem sie daran erinnert, dass selbst unsere besten Werke vor Gott nur wie ein beflecktes Kleid sind, und setzt anstelle der billigen Gnade die Ermahnung, Gott als liebevolle Reaktion auf das Erlösungswerk seines Sohnes zu gehorchen. Der Moralismus und auch die billige Gnade werden durch eine Verkündigung ausgehöhlt, deren Hoffnung genau fest in der sich entfaltenden Botschaft von Gottes unfehlbarer Liebe verwurzelt ist und deren Frucht der Dank ist, der sich in einem durch den Heiligen Geist befähigten gehorsamen Leben zeigt. Wahre Heiligkeit, Gehorsam aus Liebe, geistliche Kraft und bleibende Freude fließen aus dieser akkuraten und mächtigen Form der biblischen Auslegung (vgl. 2.Tim 2,1; Tit 2,11-15).



TEIL I

Grundprinzipien der Auslegungspredigt

Inhalt von Kapitel 1:

Der Adel der Verkündigung

Die Vollmacht des Wortes

Die Kraft Gottes steckt im Wort Gottes selbst

Die Macht des Wortes, die sich in Christus manifestiert

Die Vollmacht des Wortes angewandt in der Verkündigung

Die Auslegungspredigt zeigt die Vollmacht des Wortes

Die Auslegungspredigt zeigt die Autorität des Wortes Gottes

Die Auslegungspredigt zeigt das Wirken des Heiligen Geistes

Die Wirksamkeit des Zeugnisses

Klassische Begrifflichkeiten

Die Bestätigung durch die Heilige Schrift

1. Thessalonicher 2,3-8 und 2,11-12

2. Timotheus 2,15-16 und 2,22-24

Titus 2,7-8

2. Korinther 6,3-4

Jakobus 1,26-27

Jakobus 3,13

Schlussfolgerungen aus dem Ethos

Den eigenen Charakter bewahren

Nimm die Gnade an

Verkündige zuversichtlich

Fragen zur Wiederholung und für das Gespräch

Übungen

Das Ziel von Kapitel 1:

Vermitteln zu können, wie wichtig die Verkündigung ist, und was beim Predigen wirklich wichtig ist.

Wort und Zeugnis

Der Adel der Verkündigung

Ich höre »nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, damit ihr des Herrn würdig wandelt und ihm in allem wohlgefällig seid: in jedem guten Werk fruchtbar und in der Erkenntnis Gottes wachsend«. Das Gebet jedes Verkündigers, der Gottes Wort und Gottes Kinder zugleich liebt, erinnert an dieses Gebet des Apostels Paulus für die Gemeinde in Kolossä (Kol 1,9-10). Wir beten, dass Gott auch unsere Verkündigung gebraucht, um zu einer solchen Erkenntnis des Willens Gottes zu führen, dass andere ihr Leben einsetzen, um ihm zu gefallen und geistliche Früchte hervorzubringen. Dies führt dann zu einer ständig wachsenden Erkenntnis Gottes. Diese Prioritäten zeigen auf, dass das Ziel der Verkündigung nicht nur ist, Informationen weiterzugeben, sondern das von einem souveränen Gott verordnete Mittel der Veränderung zu sein, welches das Leben und das Schicksal ewiger Seelen bestimmt, die der geistlichen Fürsorge eines Predigers anvertraut sind.

Der englische Prediger Ian Tait sagte einmal, wer die Bibel nur liest, um mehr Informationen zu erlangen, meint vielleicht, dass sich sein Sinn weitert, doch in Wirklichkeit schwillt nur sein Kopf an. Wissen um seiner selbst willen »bläht auf«, heißt es bereits in der Heiligen Schrift (vgl. 1.Kor 8,1). Der Reichtum des Wortes Gottes ist kein rein privater Schatz, und wenn wir seinen Reichtum teilen, erfüllen wir erst sein höchstes Ziel. Unabhängig davon, ob wir in einem Hochschulseminar, einer Bibelschule oder bloß in der persönlichen Lektüre studieren, es wird lohnender sein, wenn man erkennt, wie jedes Element einen vorbereitet, sorgfältig und mit Vollmacht zu verkündigen und dabei bei anderen das Wachstum in der Gnade zu befördern. Jedes biblische Aufgabengebiet erreicht seinen höchsten Zweck erst dadurch, wenn es uns nicht nur dazu dient, unseren persönlichen Sinn zu weiten, sondern auch die Prioritäten des Evangeliums zu befördern. Deshalb lehrte Robert G. Rayburn seit mehr als einem Vierteljahrhundert die Studenten in seinem Semi-

nar: »Christus ist der alleinige König Ihres [Theologie-]Studiums, aber die Homiletik ist die Königin.«¹

Die Verkündigung auf solch einen ehrwürdigen Sockel zu erheben, kann sogar den eifrigsten Studierenden der Heiligen Schrift einschüchtern. Wahrscheinlich hat sich jeder gewissenhafte Verkündiger schon einmal gefragt, ob diese hohe Aufgabe nicht größer ist als der geringe Diener, der es wagt, eine Kanzel zu besteigen. Wenn wir vor reale Menschen mit ewigen Seelen treten, die zwischen Himmel und Hölle stehen, wird uns bewusst werden, wie vornehm die Verkündigung ist und wie unzulänglich wir dagegen sind (vgl. 1.Kor 2,3). Wir wissen, dass unsere Fähigkeiten für eine Tätigkeit mit solch weitreichenden Konsequenzen nicht ausreichen. Wir erkennen an, dass unsere Herzen nicht rein genug sind, um andere zur Heiligkeit zu führen. Eine ehrliche Selbstprüfung führt uns zwangsläufig zu dem Schluss, dass wir nicht genügend Beredsamkeit, Weisheit oder Charakter besitzen, um andere vom geistigen Tod zum ewigen Leben führen zu können. Diese Erkenntnis kann dazu führen, dass junge Verkündiger vor ihrer ersten Predigt davonlaufen und erfahrene Pastoren auf der Kanzel verzweifeln.

Die Vollmacht des Wortes

Angesichts der Grenzen unserer persönlichen Leistungsfähigkeit und in einer Zeit, in der immer stärker die Berechtigung der Verkündigung überhaupt infrage gestellt wird², müssen wir uns an Gottes Plan für geistliche Veränderung erinnern. Letztlich erfüllt die Verkündigung ihre geistlichen Zwecke nicht durch die Fähigkeiten oder die Weisheit eines Verkündigers, sondern aufgrund der Vollmacht der verkündeten Heiligen Schrift selbst (vgl. 1.Kor 2,4-5). Prediger dienen mit größerem Eifer, Vertrauen und größerer Freiheit, wenn sie erkennen, dass Gott ihnen nicht die Last der geistlichen Beeinflussung auferlegt. Gott verlässt sich nicht auf die Hinlänglichkeit unseres Könnens oder Charakters, um seine Zwecke zu verwirklichen (vgl. 2.Kor 3,5). Gott kann sicherlich Beredsamkeit nutzen und möchte, dass unser persönliches Leben diesem heiligen Auftrag dient, aber sein Geist benutzt selbst das Wort, um seine rettenden und heiligenden Ziele zu verwirklichen.

¹ Robert G. Rayburn (1915-1990) war der Gründungspräsident des *Covenant Theological Seminary* (St. Louis, MI) und sein erster Homiletik-Professor von 1956 bis 1984. Das Zitat stammt aus seinen unveröffentlichten Aufzeichnungen.

² John Stott, *The Challenge of Preaching*, gekürzt und aktualisiert von Greg Scharf (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 2015), S. 1-11; Timothy Keller, *Predigen: Damit Gottes Wort Menschen erreicht* (Gießen: Brunnen, 2019), S. 113-125.

Die menschlichen Anstrengungen der größten Verkündiger sind immer noch zu schwach und befleckt von Sünden, um für das ewige Schicksal anderer Menschen verantwortlich zu sein. Deshalb erfüllt Gott sein Wort mit seiner eigenen geistlichen Kraft. Die Wirksamkeit der Wahrheiten des Wortes Gottes verändert Herzen, nicht der tugendhafte Bote.

Die Kraft Gottes steckt im Wort Gottes selbst

Wie der Heilige Geist die biblische Wahrheit gebraucht, um Seelen zu bekehren und Leben zu verändern, können wir nicht genau sagen, aber wir müssen die Kraft erkennen, die uns Hoffnung gibt, wenn wir Gottes Wort verkündigen. Die Bibel macht deutlich, dass das Wort Gottes nicht nur mächtig ist; es ist unvergleichlich in der gesamten Literatur und ohne menschliche Begrenzung:

Das Wort Gottes ...

erschafft: »Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht« (1.Mose 1,3). »Denn er sprach, und es geschah; er gebot, und es stand da« (Ps 33,9).

steuert: »Er sendet seinen Befehl auf die Erde; sein Wort läuft sehr schnell. Er gibt Schnee wie Wolle, er streut Reif wie Asche, er wirft sein Eis wie Brocken ... Er sendet sein Wort, so zerschmelzen sie« (Ps 147,15-18).

überführt: »Wer aber mein Wort hat, der verkündige mein Wort in Wahrheit! ... Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?« (Jer 23,28-29).

erfüllt seine Ziele: »Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, bis er die Erde getränkt ... genau so soll auch mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe!« (Jes 55,10-11).

überwindet menschliche Schwäche: Im Gefängnis freute sich der Apostel Paulus, dass, egal ob andere das Wort »zum Vorwand oder in Wahrheit« predigen, doch das Werk Gottes ausgerichtet wird (Phil 1,18).

Diese Darstellung der eigenen Kraft der Heiligen Schrift fordert uns heraus, immer wieder daran zu denken, dass das verkündete Wort, und nicht die Verkündigung des Wortes, die Ziele des Himmels erfüllen. Das treue Predigen der Heiligen Schrift verwandelt, verurteilt und verändert die Seelen von Menschen auf ewig, weil Gottes Wort das Instrument der göttlichen Umwandlung ist, nicht weil die Verkündiger irgendeine Macht in sich haben, solche göttlichen Umwandlungen zu befördern – obwohl menschliche Macht sicherlich alle Arten von weltlichen

Veränderungen herbeiführen kann; auch die, die sich als Erzeugnisse des Himmels vorstellen.

Die Macht des Wortes, die sich in Christus manifestiert

Gott offenbart im Neuen Testament die dynamische Kraft seines Wortes, wo er seinen Sohn als das göttliche »Logos« oder »Wort« bezeichnet (vgl. Joh 1,1). Indem Gott Jesus sein Wort nennt, zeigt er auf, dass seine Botschaft und seine Person untrennbar miteinander verbunden sind. Das Wort verkörpert ihn. Das soll nicht bedeuten, dass die Buchstaben und das Papier einer Bibel göttlicher Natur wären, aber dass die Wahrheiten, welche die Bibel vertritt, Gottes Mittel sind, um seine Person und seine Gegenwart für sein Volk real zu machen.

Gottes Wort ist vollmächtig, weil er sich dazu entschlossen hat, seine Macht dadurch auszuüben und darin präsent zu sein. Durch sein Wort hat Gott die Welt ins Dasein gerufen (vgl. 1.Mose 1) und Jesus ist das Wort, »durch dasselbe alles entstanden ist« (Joh 1,1-3; vgl. Kol 1,16) und er trägt weiter alles durch das Wort seiner Kraft (vgl. Heb 1,3). Das Wort [Gott] gebraucht sein Wort [die Heilige Schrift], um seine Person zu offenbaren und alle seine Pläne auszuführen.

Die erlösende Kraft Christi und die Kraft seines Wortes verschmelzen im Neuen Testament. Dabei beziehen sich der *logos* (das fleischgewordene Wort Gottes) und das *logos* (die Botschaft über Gott) so sehr aufeinander, dass sie gedanklich gleich werden. Wie das Werk der ersten Schöpfung durch das gesprochene Wort Gottes geschah, wird auch das Werk der neuen Schöpfung – d.h. der Erlösung – durch das lebendige Wort Gottes bewirkt. Jakobus sagt, der Vater »hat uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit« (Jak 1,18). Der Begriff »Wort der Wahrheit« ist sowohl ein Ausdruck für die Botschaft von der Errettung als auch für denjenigen, der diese neue Geburt uns verleiht. Das gleiche Wortspiel wird auch von Petrus verwendet: »Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt« (1.Petr 1,23). In diesen Passagen werden die Botschaft und der Dienst Christi vereinigt. Er ist das »lebendige« und »ewige Wort Gottes«, durch das wir wiedergeboren wurden.

Daher ist es nicht einfach fantasielos, wenn man betont, dass ein treuer Verkündiger den Text predigen sollte.³ Da das Wort die Vermittlung Christi ist, hat er auch die Verpflichtung, mit dem Wort zu dienen. Paulus weist den jungen Pastor Timotheus zu Recht an, ein Arbeiter zu sein, »der das Wort der Wahrheit recht teilt« (2.Tim 2,15), weil das Wort Gottes »lebendig und wirksam« ist (Hebr 4,12).

³ Herbert H. Farmer, *The Servant of the Word* (New York: Scribners, 1942), S. 16f.

Die biblische Wahrheit ist kein bloßer passiver Gegenstand für Examina oder Vorträge. Das Wort erforscht uns: »Es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens« (Hebr 4,12). Christus wirkt aktiv durch sein Wort und erfüllt dadurch göttliche Ziele; diese Rolle kann und darf der Verkündiger nicht übernehmen. Die Verkündigung ist eine erlösende Handlung, in der Christus selbst den Seinen dient, indem er durch denselben Heiligen Geist, der die Seiten der Heiligen Schrift inspiriert hat, auch die Herzen der Hörer für die Wahrheit öffnet und umwandelt.⁴

Diese Sichtweise vom Wort Gottes hat ihren Höhepunkt im Dienst des Apostels Paulus erfahren. Der gelehrte Missionar, der nicht gerade für sein Können auf der Kanzel bekannt war, schrieb dennoch: »Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt« (Röm 1,16). Die Studenten im Griechisch-Grundkurs lernen bereits, dass das Wort für »Kraft« in diesem Vers *dynamis* ist, von dem der Begriff *Dynamit* abstammt. Die Kraft des Evangeliums liegt nicht in der Macht des Verkündigers. Paulus predigt ohne sich zu schämen mit seinen begrenzten Fähigkeiten, weil er vertraut, dass der Geist Gottes das Wort benutzen wird, das er verkündet, um die Härte des menschlichen Herzens auf eine Art und Weise aufzubrechen, wie es keine Rhetorik oder kein philosophisches Gedankengebäude je vermag.

In gewisser Weise erscheint dies alles äußerst lächerlich. Der gesunde Menschenverstand lehnt sich dagegen auf, dass ewige Schicksale sich nur deshalb ändern werden, weil wir Gedanken aus einem alten Text aussprechen. Wenn Paulus sich für die Torheit der Predigt – wohlgemerkt nicht törichtes Predigen – ausspricht, erkennt er an, wie scheinbar sinnlos es ist, Haltungen, Lebensstile, philosophische Anschauungen und Glaubensüberzeugungen mit reinen Worten über einen einmal gekreuzigten Rabbiner zu verwandeln (vgl. 1.Kor 1,21). Doch die Verkündigung besteht weiter hin und das Evangelium breitet sich auch weiter aus, weil der Heilige Geist schwache menschliche Bemühungen als Kanal für die Kraft seines eigenen Wortes benutzt. Doch durch den Segen des Geistes Gottes verwandelt das Wort – d.h. es bringt unser Herz dazu, Gott zu lieben, und macht unseren Willen bereit, seinen Willen zu suchen.

Jedes Jahr erzähle ich den neuen Seminarstudenten von einer Zeit, in der die Realität der Kraft des Wortes Gottes mich mit außergewöhnlicher Kraft getroffen hat. Das Werk des Herrn überwältigte mich, als ich zu einem Unterricht für neue Mitglieder in meiner Gemeinde kam. In der ersten Reihe saßen drei junge Frauen

⁴ Darrell W. Johnson, *The Glory of Preaching: Participating in God's Transformation of the World* (Downers Grove, IL: InterVarsity, 2009), Kindle-Ausgabe, Pos. 35-43,102-105.

zusammen – alles Cousinen. Obwohl sie zugesagt hatten, in den Unterricht zu kommen, überwältigte mich ihre Anwesenheit.

Im Jahr zuvor hatte sich jede dieser Frauen mit ernststen Problemen mit der Bitte um Hilfe an unsere Gemeinde gewandt. Ich hatte die erste kennengelernt, nachdem sie ihren Mann wegen seines Alkoholismus verlassen hatte. Als ein Gottesdienstbesucher, der nur zu Ostern anwesend war, hatte er zuvor wenig Wert in der »Religion« gesehen, aber er suchte Hilfe, als sie ging. Er sagte, er sei bereit, alles zu tun, um sie zurückzubekommen. Sie kamen zusammen zur Seelsorge. Er ließ seine Trunksucht behandeln. Sie waren bald wieder vereint und jetzt wollte sie Teil unserer Glaubensfamilie werden.

Die zweite Cousine war auch aus ihrer Ehe geflohen und hatte auf den Rat der ersten Cousine auch um Hilfe gesucht. Sie war Opfer von häuslicher Gewalt geworden und hatte Trost bei einem anderen Mann außerhalb ihrer Ehe gesucht. Obwohl beide Männer nicht nach Gott fragten, öffnete unser Dienst an dieser Frau ihr das Herz für Christus. Sogar nachdem ihr Mann sich anderen Frauen zuwandte, verließ sie ihren Liebhaber und übergab ihr Leben Gott.

Die letzte Cousine war auch verheiratet, aber sie arbeitete als Mitarbeiterin im Außendienst und lebte mit mehreren Männern zusammen, als ob jeder ihr Mann wäre. Ein Unfall, bei dem ihr junger Neffe verletzt wurde, brachte unsere Gemeinde in ihr Leben. Als sie Zeugin der Fürsorge der Christen für das Kind und für sie selbst wurde – trotz ihrer anfänglichen Feindseligkeit gegenüber uns –, fand sie eine Liebe, die ihr ihre sexuellen Beziehungen nicht gegeben hatten. Jetzt wollte auch sie ein Teil von Gottes Familie werden.

Die Anwesenheit dieser drei Cousinen bei dem Unterricht für neue Mitglieder der Kirchengemeinde war ein Wunder. Wie töricht wäre es, zu glauben, dass bloße Worte, die ich gesagt hatte – einige Konsonanten und Vokale, die durch kleine Luftstöße aus dem Mund geschoben wurden –, ihre Entscheidungen erklären konnten. Keine menschliche Überzeugungskraft hätte sie von ihrem egoistischen, vergnügungssüchtigen oder selbstzerstörerischen Lebensstil zu einer ewigen Hingabe an Jesus Christus bringen können. Herzen, die feindselig gegen Gottes Wort waren, wollten nun mit ihm Gemeinschaft haben, einfach nur, weil die Christen liebevoll und treu die Wahrheit des Wortes Gottes zum Ausdruck gebracht hatten.

Gott riss durch die Kraft seines Wortes drei Seelen aus einem höllischen Strudel der Unordnung in der Familie, der ehelichen Untreue und der persönlichen Sünde. Doch so unwahrscheinlich diese Ereignisse auch immer erscheinen mögen, sie lassen sich doch leicht erklären: Der Herr benutzt die Wahrheit seines Wortes, um Herzen zu verändern. Mit den Worten der Heiligen Schrift bekehrten sich diese Cousinen nicht durch die Fähigkeiten eines Predigers, sondern durch die Kraft des Wortes Gottes »von den Götzen zu Gott ... um seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten« (1.Thess. 1,9-10).

Wenn Verkündiger die Vollmacht erkennen, die das Wort innehat, wächst das Vertrauen in ihre Berufung und der Stolz auf ihre Leistung lässt nach. Wir müssen uns nicht vor unserer Unfähigkeit fürchten, wenn wir Wahrheiten aussprechen, die Gott bevollmächtigt hat, seine Zwecke zu erfüllen. Gleichzeitig ist die irrige Vorstellung, dass unsere Fähigkeiten für die geistliche Veränderung verantwortlich wären, so, als ob ein Bote für sich beanspruchen würde, den Krieg beendet zu haben, weil er die Friedensdokumente überbracht hat. Der Bote hat zwar eine hohe Aufgabe zu erfüllen, aber er gefährdet seine Mission und erniedrigt den wahren Sieger, wenn er persönliche Verdienste vortäuscht. Die Anerkennung, Ehre und der Ruhm für die Kraft der Verkündigung gebühren allein Christus, weil sein Wort uns allein rettet und verändert.

Die Vollmacht des Wortes angewandt in der Verkündigung

DIE AUSLEGUNGSPREDIGT ZEIGT DIE VOLLMACHT DES WORTES

Die Tatsache, dass die Vollmacht für geistliche Veränderung in Gottes Wort liegt, spricht für die Auslegungspredigt. Auslegungspredigten zeigen und wenden die Wahrheiten einer Bibelstelle an.⁵ (Siehe weitere Erläuterungen unten und in Kapitel 6.) Andere Predigtarten, welche die biblische Wahrheit verkünden, sind sicherlich gut und wertvoll, aber für den Predigtanfänger und als regelmäßige Nahrung der Gemeinde ist kein Verkündigungstyp so geeignet wie die Auslegungspredigt.

Biblische Auslegung bindet den Verkündiger und Zuhörer an die einzige Quelle der wahren geistlichen Veränderung. Weil das Herz umgewandelt wird, wenn die Menschen mit dem Wort Gottes konfrontiert werden, sind die Auslegungsprediger verpflichtet zu sagen, was Gott sagt.⁶ Der Auslegungsprediger öffnet die Bibel vor Gottes Volk und wagt es zu sagen: »Ich werde Ihnen erklären, was dieser Abschnitt bedeutet.« Die Worte sollen nicht die eigene Autorität vermitteln, sondern demütig bekennen, dass der Verkündiger kein besseres Wort hat als Gottes Wort.⁷ Die Aufgabe und Berufung des Predigers ist es also, Gottes Volk zu erklären, was die Bibel bedeutet.

⁵ Haddon W. Robinson, *Predige das Wort: Vom Bibeltext zur lebendigen Predigt* (Dillenburg: CV, ⁴2019), S. 16f.

⁶ Phillip Jensen/Paul Grimmond, *The Archer and the Arrow: Preaching the Very Words of God* (Kingsford, Australia: Matthias, 2010), S. 17; Sidney Greidanus, *The Modern Preacher and the Ancient Text: Interpreting and Preaching Biblical Literature* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1988), S. 15.

⁷ Jim Shaddix, *The Passion-Driven Sermon: Changing the Way Pastors Preach and Congregations Listen* (Nashville, TN: Broadman & Holman, 2003), S. 26.

Die zuverlässigste Art und Weise, zu erklären, was die Bibel bedeutet, ist unter Gebet einen biblischen Text auszuwählen, ihn nach seinen wesentlichen Gedanken und Bestandteilen einzuteilen und dann das Wesentliche und die Anwendung desselben zu erklären. Die Erklärung des Textes gemäß der Absicht des Verfassers erfordert auch, dass wir nicht Teile der Passage überspringen oder den Kontext der Teile vernachlässigen, was man verstehen muss, damit die Prinzipien verstanden werden, die in dieser Schriftstelle gelehrt werden. Eine Auslegungspredigt kann man also als eine Botschaft definieren, *deren Zusammensetzung und Gedanken aus einem biblischen Text entwickelt werden. Sie umfasst den Umfang des Textes, um zu erklären, wie die Bestandteile und der Kontext des Textes durch den Heiligen Geist, der den Text inspirierte, dauerhafte Prinzipien für bibeltreues Denken, Leben und bibeltreue Anbetung enthüllen.* Die Auslegungspredigt benutzt also die Bestandteile und den Kontext des Textes, um zu erläutern, was dieser Teil der Bibel ursprünglich bedeutete und was seine Bedeutung für uns heute ist.

Als Auslegungsprediger ist es nicht unser höchstes Ziel, den Wert unserer Meinungen, von Philosophien oder spekulativer Gedankengänge zu vermitteln, sondern vielmehr aufzuzeigen, wie Gottes Wort seinen Willen denen offenbart, die durch seinen Sohn mit ihm verbunden sind. Der Auslegungsprediger bemüht sich, die Wahrheiten Gottes auf eine Art und Weise zu verkünden, dass die Menschen sehen können, dass seine Gedanken von der Heiligen Schrift herrühren und auf ihr Leben zutreffen. Eine solche Verkündigung bringt die Menschen in unmittelbaren Kontakt mit der Kraft des Wortes Gottes.

DIE AUSLEGUNGSPREDIGT ZEIGT DIE AUTORITÄT DES WORTES GOTTES

In der Verkündigung geht es um die ewige menschliche Suche nach Autorität und Sinn. Obwohl wir in einem autoritätsfeindlichen Zeitalter leben, zwingt der tägliche Kampf um Bedeutung, Sicherheit und Akzeptanz jeden Einzelnen von uns zu fragen: »Wer hat das Recht, mir zu sagen, was ich tun soll?« Diese Frage, die typischerweise als Infragestellung gestellt wird, ist in Wirklichkeit ein Hilferuf. Ohne eine letztgültige Autorität für die Wahrheit hat alles menschliche Streben keinen endgültigen Wert und das Leben selbst wird sinnlos. Moderne Tendenzen in der Verkündigung, welche die Autorität des Wortes Gottes⁸ im Namen der intellektuellen Kultiviertheit leugnen, führen zu einem zweifelhaften Subjektivismus, bei dem die Menschen tun, was in ihren eigenen Augen richtig ist – ein

⁸ Ein Schlüsselwerk über das, was als »Die Neue Homiletik« bekannt wurde, bei der versucht wird, existentialistische Bedeutung aus einer Bibel zu ziehen, bei der vorausgesetzt wird, dass sie selbst nicht transzendent sei, ist David Buttricks *Homiletic: Moves and Structures* (Philadelphia, PA: Fortress, 1987), S. 408.

Zustand, dessen Sinnlosigkeit die Heilige Schrift bereits klar zum Ausdruck gebracht hat (vgl. Ri 21,25).

Die Antwort auf den radikalen Relativismus unserer Kultur und die damit einhergehende Unsicherheit ist der Anspruch der Bibel auf Autorität. Paulus lobte die Christen in Thessalonich, weil sie seine Botschaft »nicht als Menschenwort aufgenommen haben, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirksam ist in euch, die ihr gläubig seid« (1.Thess 2,13). Der Anspruch der Heiligen Schrift und die Prämisse der Auslegungspredigt sind, dass Gott in seinem Wort gesprochen hat. Vor langer Zeit fasste dies der Kirchenvater Augustinus mit folgenden Worten ganz einfach zusammen: »Wenn die Bibel spricht, spricht Gott.«⁹ Die Aufgabe des Erklärenden ist also, zu vermitteln, was Gott der Heiligen Schrift anvertraut hat, um Gottes Volk für seine Zeit seine Wahrheit zu geben.¹⁰ Eine solche Anstrengung ist keine blinde Einhaltung fundamentalistischer Dogmen, sondern vielmehr eine Verpflichtung zu einer Quelle, die sowohl der Glaube als auch die Vernunft als einzige Grundlage menschlicher Hoffnung bestätigen – denn ohne eine tragfähige transzendente Quelle gibt es keine Grundlagen für die Gesellschaft, Identität und Vernunft.

Ohne die Autorität des Wortes Gottes wird die Verkündigung zu einer endlosen Suche nach Themen, Therapien und Techniken, die Zustimmung finden, Akzeptanz fördern, eine Sache voranbringen oder lediglich Sorgen besänftigen. Menschliche Vernunft, soziale Agenden, allgemeiner Konsens und persönliche moralische Überzeugungen werden so zur Quelle für die Verkündigung, wenn »die historische Überzeugung« fehlt, »dass das, was die Schrift sagt, Gott sagt.«¹¹ Die Meinungen und Emotionen, die den Inhalt der Verkündigung formen, denen biblische Autorität fehlt, sind die gleichen Kräfte, welche die Gültigkeit dieser Konzepte in einer veränderten Kultur, einer nachfolgenden Generation oder einem rebellischen Herzen infrage stellen können. Die Auslegungspredigt vermeidet den Einfluss der Zeit, indem sie den Prediger verpflichtet, auf dem Fundament, dem Wort Gottes, zu bleiben.¹²

Wenn wir verkündigen, ist Gott der wahre Adressat unserer Bemühungen. Ebenso wahr, aber vielleicht eher demütigend und zugleich ermutigend, ist die

⁹ Zitiert nach Haddon Robinson, »Convictions of Biblical Preaching«, in ders./Craig B. Larson (Hg.), *The Art and Craft of Biblical Preaching: A Comprehensive Resource for Today's Communicators* (Grand Rapids, MI: Zondervan, 2005), S. 23.

¹⁰ James L. Shaddix, *Passion-Driven Sermon: Changing the Way Pastors Preach and Congregations Listen* (Nashville, TN: Broadman & Holman, 2003), S. 11-14.

¹¹ James I. Packer, *God Speaks to Man: Revelation and the Bible* (Philadelphia, PA: Westminster, 1965), S. 18.

¹² Jason C. Meyer, *Preaching: A Biblical Theology* (Wheaton, IL: Crossway, 2013), S. 69-72.302.

Überzeugung, dass Gott spricht, wenn wir die Wahrheiten des Wortes Gottes aussprechen (vgl. Lk 10,16). Im Zweiten Helvetischen Bekenntnis der Reformationszeit heißt es etwa: »Die Predigt des Wortes Gottes ist Wort Gottes.«¹³ Der Gedanke, dass das, was aus unserem Mund kommt, das Wort Gottes ist, klingt zunächst arrogant, wenn nicht sogar gotteslästerlich. Doch damit gestehen wir demütig ein, dass wir nichts zu sagen haben, das von der Wichtigkeit, dem Verdienst oder der Autorität mit dem vergleichbar ist, was Gott bereits gesagt hat. Wenn wir also sprechen, möchten wir die Wahrheiten des ewigen Wortes ausdrücken, damit die Gemeinde das »Mundhaus« Gottes sein kann, das Martin Luther beschrieb.¹⁴

Wenn Verkündiger an die Bibel als Gottes Wort herangehen, verschwinden die Fragen darüber, was wir sagen dürfen. Gott kann den Seinen sagen, was sie glauben und tun sollen, und das hat er auch getan. Die Heilige Schrift verpflichtet die Verkündiger sicherzustellen, dass andere verstehen, was Gott bereits gesagt hat. Wir besitzen keine biblische Vollmacht, etwas anderes zu sagen. Es ist zwar wahr, dass unsere Wörter kulturell bedingt sind, aber die Transzendenz der Wahrheit Gottes und das göttliche Ebenbild in unserer menschlichen Natur ermöglichen es uns, sein Wort zu empfangen und weiterzugeben.¹⁵

Nur Verkündiger, die sich verpflichtet haben zu verkünden, was Gott sagt, haben quasi die »Imprimatur« – die »Druckgenehmigung« – der Bibel für ihre Predigt. Auslegungsprediger bemühen sich folglich, die genaue Bedeutung des Wortes zu erkennen und zu vermitteln. Die Heilige Schrift bestimmt, was der Ausleger predigt, weil er lediglich enthüllt, was sie sagt. *Die Bedeutung des Abschnittes ist die Botschaft der Predigt.* Der Text leitet den Verkündiger. Auslegungsprediger, welche lediglich die Schrift auslegen, erwarten nicht, dass andere ihre Meinungen wertschätzen. Solche Diener des Wortes halten sich an die Wahrheiten der Heiligen Schrift und erwarten von ihren Zuhörern genau dasselbe.

DIE AUSLEGUNGSPREDIGT ZEIGT DAS WIRKEN DES HEILIGEN GEISTES

Auch die Erwartungen des Auslegungspredigers beruhen auf den Wahrheiten der Bibel selbst. Wenn nicht einmal große Beredsamkeit und Redekunst für geistliche

¹³ *Das Zweite Helvetische Bekenntnis/Confessio Helevetica posterior (1561/1566)*, I,4. Zitiert nach Paul Jacobs (Hg.), *Reformierte Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen in deutscher Übersetzung* (Neukirchen: Buchhandlung des Erziehungsvereins, 1949), S. 178.

¹⁴ »Der Kirchenpostille – Evangelienpredigten. I. Wintertheil«, in *Dr. Martin Luther's sämtliche Werke*, Bd. 10 (Frankfurt a. M.: Heyber & Zimmer, ²1868), S. 34.

¹⁵ Greg R. Scharf, *Let the Earth Hear His Voice: Strategies for Overcoming Bottlenecks in Preaching God's Word* (Phillipsburg, NJ: P&R, 2015), S. 22-24. Vgl. Johannes Calvin, *Unterricht in der christlichen Religion/Institutio Christianae Religionis*, IV,1,5.

Umwandlung verantwortlich sein kann, wer allein kann dann die Herzen verändern? Die Anführer der protestantischen Reformation antworteten darauf: »Vom inwendigen Werk des Heiligen Geistes, der durch und mit dem Wort Zeugnis in unseren Herzen gibt.«¹⁶

»Das Wort Gottes ist das Schwert des Geistes« (Eph 6,17; vgl. Apg 10,44; Eph 1,13) Das außerordentliche, aber zugleich gewöhnliche Mittel, durch das Gott das Leben verwandelt, ist sein Wort, das von der erneuernden, überführenden und ermächtigenden Kraft seines Geistes begleitet wird.¹⁷

Wenn wir das Wort verkündigen, sorgen wir dafür, dass sich das Werk des Heiligen Geistes auf das Leben anderer auswirkt. Keine Wahrheit gibt uns mehr Ermutigung in unserer Verkündigung und gibt uns mehr Grund, Auswirkungen von unseren Bemühungen zu erwarten. Das Werk des Geistes ist so untrennbar mit der Verkündigung verbunden wie Hitze mit dem Licht einer Glühbirne. Wenn wir das Licht von Gottes Wort aufzeigen, erfüllt sein Geist seine Absicht, das Herz zu erwärmen, zu erweichen und es seinem Willen anzupassen.

Der Heilige Geist benutzt unsere Worte, aber sein Werk, nicht das unsere, beeinflusst die verborgenen Winkel des menschlichen Willens. Paulus schreibt deshalb:

Denn Gott ... hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns (2.Kor 4,6-7).

Die Herrlichkeit der Predigt liegt darin, dass Gott durch sie seinen Willen vollbringt, aber wir werden immer durch das Wissen gedemütigt und gelegentlich auch getröstet, dass er jenseits unserer menschlichen Begrenzungen wirkt. Wir sind nur der »zweite Verkündiger«; der erste und letzte ist der Heilige Geist, der zuerst sein Wort gab und es auch in den Herzen der Hörer lebendig macht. Treue Prediger aller Generationen beteten für das, was man einst »Salbung« nannte, das Wirken des Heiligen Geistes, das sein Wort mit einer geistlichen Salbung begleitet, die über die persönlichen Gedanken und Fähigkeiten des Verkündigers hinaus-

¹⁶ *Das Westminster Bekenntnis von 1649*, I.5. Zitiert nach Hans Steubing (Hg.), *Bekenntnisse der Kirche: Bekenntnistexte aus zwanzig Jahrhunderten* (Wuppertal: Brockhaus, 1985), S. 209.

¹⁷ Tony Merida, *Faithful Preaching: Declaring Scripture with Responsibility, Passion, and Authenticity* (Nashville, TN: B&H Academic, 2009), S. 59.

geht, um die Herzen der Zuhörer durch die Botschaft der Bibel zu erweichen und zu formen, die mit Gottes verändernder Kraft gesalbt ist.¹⁸

Diese Wahrheiten fordern alle Verkündiger dazu heraus, mit einem Gefühl der tiefen Abhängigkeit von Gott an ihre Aufgabe heranzugehen. Ein Predigtendienst, der den Zielen Gottes entspricht, erfordert hingebungsvolles persönliches Gebet.¹⁹ Wir sollten nicht erwarten, dass unsere Worte andere mit der Kraft des Heiligen Geistes vertraut machen, wenn wir nicht zuvor Kontakt mit ihm hatten. Treue Verkündiger bitten, dass Gott wirkt, auch damit sie sein Wort genau, rechtschaffen und angemessen verkündigen. »Erfolg« auf der Kanzel kann bei einem Prediger die Kraft sein, die von betender Abhängigkeit vom Heiligen Geist herrührt. Lob für die Verkündigung durch die Gemeinde kann einen in Versuchung bringen, dass man zu viel Vertrauen in persönliche Begabungen, erworbene Fähigkeiten oder eine bestimmte Methode der Predigt setzt. Dass man dieser Versuchung erliegt, zeigt sich nicht so sehr durch eine Veränderung im Glauben wie durch eine Veränderung in der Praxis. Die Vernachlässigung des Gebets zeigt ernsthafte Defizite in einem Dienst auf, auch wenn andere »Zeichen des Erfolgs« nicht abgenommen haben mögen. Wir müssen immer wieder daran denken, dass Beifall von Menschen nicht notwendigerweise das Gleiche ist wie geistliche Wirksamkeit.

Die geistlichen Maßstäbe der Verkündigung untergraben viel von dem, was man versucht sein könnte, über dieses Buch zu denken – dass man ein großer Prediger sein kann, wenn man nur lernt, gut genug zu sprechen. Das ist nicht der Fall. Lassen Sie sich nicht von den notwendigen Schwerpunkten dieses Buches, den Kommentaren von anderen oder den Wünschen Ihres eigenen Herzens irreführen. Große Begabung sorgt nicht unbedingt für großartige Verkündigung. Technische Vorzüglichkeit einer Botschaft kann auf Ihren Fähigkeiten beruhen, aber die geistliche Wirksamkeit Ihrer Botschaft liegt allein bei Gott.

¹⁸ Arturio G. Azurdia III, *Spirit Empowered Preaching: Involving the Holy Spirit in Your Ministry* (Fearn, UK: Mentor, 2007), S. 47; Timothy Keller, *Predigen*, S. 20; Albert N. Martin, *Preaching in the Holy Spirit* (Grand Rapids, MI: Reformation Heritage Books, 2011), S. 50; Tony Merida, *Faithful Preaching*, S. 58; Kevin D. Zuber, *What Is Illumination? A Study in Evangelical Theology Seeking a Biblically Grounded Definition of the Illuminating Work of the Holy Spirit* (PhD-Diss.: Trinity Evangelical Divinity School, 1996), S. 195-216.

¹⁹ David Helm, *Auslegungspredigten: Wie wir heute Gottes Wort verkündigen* (Augustdorf: Betanien, ¹2018), S. 96f.

Die Wirksamkeit des Zeugnisses

Der Glaube an das Wirken von Gottes Wort und seinem Geist bedeutet nicht, dass wir keine Verantwortung tragen. Der alte US-amerikanische Pastor John Shaw predigte einmal bei einer Ordination:

Es ist wahr, wie man beobachtet, Gott kann durch das wirken, was er will; durch einen skandalösen, herrschsüchtigen, selbstsüchtigen Verkündiger, aber es ist nicht sein üblicher Weg. Füchse und Wölfe sind kein Mittel der Natur, um Schafe hervorzubringen. Wer von uns kennt nicht Pastoren, die viel Gutes an den Seelen taten – so verkündeten und in der Kraft der Liebe lebten, im klaren, überzeugenden Licht, und beides geschah in heiligem, lebendigem Ernst? Du musst Feuer herzubringen, um Feuer zu entfachen.²⁰

Wir müssen Gottes Güte nicht ausnutzen. Die dem Wort innewohnende Kraft kann zwar trotz unserer Schwächen wirken, doch es gibt keinen Grund, dem Steine in den Weg zu legen. Eine gute Verkündigung meint in gewissem Sinn, dass man selbst aus dem Weg gehen muss, damit das Wort seine Arbeit tun kann. Shaws Worte erinnern uns daran, was es in der Regel bedeutet, den Weg freizumachen: verkündigen und auf eine Art und Weise leben, dass das Wort klar und glaubwürdig ist.

Klassische Begrifflichkeiten

Der Apostel Paulus lehrt, dass dem Wort Wirksamkeit innewohnt, aber er war auch persönlich entschlossen, niemandem irgendeinen Anstoß in den Weg des Evangeliums zu legen (vgl. 2.Kor 6,3). Aristoteles' klassische rhetorische Unterscheidungen sind zwar nicht inspiriert, können uns aber dabei helfen, die grundlegenden Komponenten jeder Botschaft, die wir predigen, zu verstehen, damit wir nicht unnötig andere dazu bringen, daran Anstoß zu nehmen, was oder wie wir sprechen.

²⁰ John Shaw, *The Character of a Pastor according to God's Heart* (Ligonier, PA: Soli Deo Gloria, 1992), S. 3f.

In der klassischen Rhetorik setzt sich jede überzeugende Botschaft aus drei Teilen zusammen:

Logos: Der sprachliche Inhalt der Botschaft, einschließlich seiner sprachlichen Mittel, seinem Aufbau und der Logik.

Pathos: Die emotionalen Merkmale einer Botschaft, einschließlich der Leidenschaft, der Inbrunst und des Gefühls, die ein Sprecher vermittelt und welche die Zuhörer erleben.

Ethos: Der wahrgenommene Charakter des Sprechers, den Zuhörer bewerten, indem sie die *Glaubwürdigkeit* und das *Mitgefühl* des Redners beurteilen, was sich in allem widerspiegelt, von der strukturellen Klarheit über die Auswahl der Illustrationen bis hin zur Übereinstimmung des Lebens mit der Botschaft. Selbst wenn die Verkündigung hohe Intelligenz ausweist, tendieren die Zuhörer dazu, einem Sprecher zu misstrauen oder ihn zu missachten, der sich nicht genug um sie zu kümmern scheint, um die Botschaft auch zugänglich und hilfreich zu machen. Aristoteles' Ansicht (in unzähligen modernen Studien bestätigt) war, dass das *Ethos* die mächtigste Komponente bei der Überzeugungsarbeit ist.

Die Zuhörer bewerten in der Verkündigung automatisch jedes dieser Elemente der Überzeugung, um die Wahrheiten zu bewerten, welche der Prediger darlegt.²¹ Diese Erkenntnis sollte Verkündiger, die einen freien Zugang zum Wort Gottes schaffen möchten, überzeugen, jeden Aspekt ihrer Botschaft zu einer Tür und nicht zu einem Stolperstein zu machen. Zum Beispiel kann es für jemanden in einer Popkultur mit teilnahmslosen Helden wie Harrison Ford, Denzel Washington, Johnny Depp und Aragorn²² schwierig sein, Emotion (*pathos*) auszudrücken, wenn er predigt. Doch ohne eine innere Überzeugung zu sprechen, die zum Thema passt – scheinbar unberührt oder unbeeindruckt von der Freude über die Errettung oder der Not der Verlorenen zu bleiben –, gibt der Heiligen Schrift in Wirklichkeit eine falsche Bedeutung.

²¹ Tony Merida, *The Christ-Centered Expositor: A Field Guide for Word-Driven Disciple Makers* (Nashville, TN: B&H Academic, 2016), S. 223ff.

²² Damit ist eine mythologische Figur aus J. R. R. Tolkiens Fantasiewelt gemeint (Anm. d. Hrsg.).

Wirklich ausgedrückte Emotionen, die unserer Persönlichkeit entsprechen, sind integraler Bestandteil unseres Zeugnisses von der Wahrheit der Botschaft – sie bestätigen, dass sie so wahr ist, dass sie einen wirklichen Einfluss auf uns hat. Ohne entsprechende Leidenschaft oder Schmerz zu sprechen, als ob dem Verkündiger das Evangelium nichts bedeuten würde, wirkt tatsächlich so, als wolle man gegenüber den Zuhörern seine Bedeutung verleugnen. Wenn Predigten nur bloße Vorlesungen wären, dann könnten Spock aus Star Trek oder unsere Computer sie besser vortragen als wir. Aber die Realitäten und Beziehungen in unserer Welt fordern von uns, dass wir Herz und Kopf, Leben und Logik, Wahrheit und Liebe bei der Verkündigung des Wortes Gottes einsetzen.²³

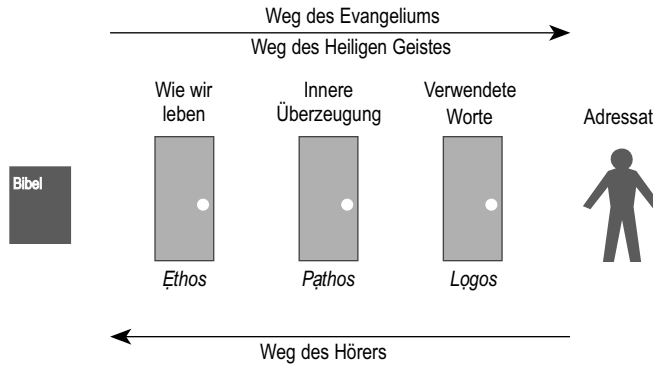
Paulus zeigt die Bedeutung jedes der einzelnen überzeugenden Bestandteile in seinem ersten Brief an die Thessalonicher (siehe Abb. 1.1). Obwohl seine Begriffe nicht die von Aristoteles sind, spiegeln sie doch Merkmale dieser klassischen Kategorien der Rhetorik wider und erinnern uns daran, dass gut ausgearbeitete Logik – obwohl sie wichtig ist – das Evangelium nicht wirksam vermittelt, wenn die Äußerungen von Herz und Charakter nicht mit seinen Wahrheiten im Einklang stehen. Paulus macht deutlich, dass, obwohl der Heilige Geist den Weg des Evangeliums bahnt, die Zuhörer durch die Türen kommen und mit dem Wort konfrontiert werden, welche der Verkündiger durch die Botschaft öffnet. Bezeichnenderweise führt Paulus an, dass sein eigenes Leben die Wahrnehmung der Botschaft beeinflusst. Damit verleiht er der Vorstellung biblische Evidenz, dass *ethos* eine mächtige Kraft im gewöhnlichen Prozess ist, wenn man jemanden geistlich überzeugen will.

Paulus nennt sein Verhalten und sein Mitgefühl nicht nur als Beweis für seine »tiefe Überzeugung«, sondern auch als wesentliche Quelle der Kraft seiner Botschaft. Obwohl dieses Buch über homiletische Methodik sich notwendigerweise auf die Elemente von *logos* und *pathos* fokussiert, betont die Bibel selbst, dass der Charakter des Verkündigers stets die Grundlage des Dienstes bleibt.²⁴ Eloquenz ist vielleicht die irdische Herrlichkeit der Verkündigung, aber ihr ewiger Herzschlag bleibt die Treue zur Botschaft.

²³ Helm, *Auslegungspredigten*, S. 89. Siehe auch Andrew A. Bonar, *The Biography of Robert Murray M'Cheyne* (ND Carlisle, PA: Banner of Truth, 2015), S. 42f.

²⁴ Scharf, *Let the Earth*, S. 67ff.

Abbildung 1.1
Bestandteile der Botschaft des Evangeliums



„Denn unser Evangelium kam zu euch nicht allein im **Wort** [Logos], sondern auch **in der Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Fülle** [Pathos]. Ihr **wisst ja, wie wir uns unter euch verhalten haben** [Ethos] um euretwillen“ (1.Thess 1,5).

Phillips Brooks' oft zitierte Beobachtung, dass die Verkündigung »durch die Persönlichkeit geschleuste Wahrheit« darstellt, spiegelt biblische Prinzipien sowie gesunden Menschenverstand wider.²⁵ Unsere Väter lehrten: »Deine Taten sprechen so laut, dass ich nicht höre, was du sagst.« Die jungen Leute von heute sagen uns: »Rede nicht, wenn dein Leben nicht deine Worte bestätigt.« Jede dieser Maximen zeigt einfach eine höhere Weisheit, die christliche Leiter drängt, ein »Leben würdig des Evangeliums« zu führen (vgl. Phil 1,27). Unsere Verkündigung sollte die Einzigartigkeit unserer Persönlichkeit widerspiegeln, aber unser Leben sollte zugleich Christus widerspiegeln, damit sich seine Botschaft ungehindert ausbreiten kann.

Die Bestätigung durch die Heilige Schrift

Es mangelt nicht an Schriftstellen, welche die Wichtigkeit des *Ethos* für eine effektive Verkündigung bestätigen. Angefangen bei den herausragenden Passagen der Pastoraltheologie mit hinzugefügten Hervorhebungen verknüpfen die folgenden Texte die Qualität der Verkündigung mit der Qualität des Charakters und Verhaltens eines Predigers.

²⁵ Phillips Brooks, *Lectures on Preaching* (New York, NY: Dutton, 1877), S. 8.

1. THESSALONICHER 2,3-8 UND 2,11-12

Denn unsere Verkündigung entspringt nicht dem Irrtum, noch unlauteren Absichten, noch geschieht sie in listigem Betrug; sondern so wie wir von Gott für tauglich befunden wurden, mit dem Evangelium betraut zu werden, so reden wir auch – nicht als solche, die den Menschen gefallen wollen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft. Denn wir sind nie mit Schmeichelworten gekommen, wie ihr wisst, noch mit verblümter Habsucht – Gott ist Zeuge –; wir haben auch nicht Ehre von Menschen gesucht, weder von euch noch von anderen, obgleich wir als Apostel des Christus würdevoll hätten auftreten können, sondern wir waren liebevoll in eurer Mitte, wie eine stillende Mutter ihre Kinder pflegt. Und wir sehnten uns so sehr nach euch, dass *wir willig waren, euch nicht nur das Evangelium Gottes mitzuteilen, sondern auch unser Leben, weil ihr uns lieb geworden seid.*

Ihr wisst ja, wie wir jeden Einzelnen von euch ermahnt und ermutigt haben wie ein Vater seine Kinder, und euch ernstlich bezeugt haben, dass ihr so wandeln sollt, wie es Gottes würdig ist, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft.

2. TIMOTHEUS 2,15-16 UND 2,22-24

Strebe eifrig danach, dich Gott *als bewährt zu erweisen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht*, der das Wort der Wahrheit recht teilt. Die unheiligen, nichtigen Schwätzereien aber meide; denn sie fördern nur noch mehr die Gottlosigkeit.

So fliehe nun die jugendlichen Lüste, jage aber der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden nach zusammen mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen! Die törichten und unverständigen Streitfragen aber weise zurück, da du weißt, dass sie nur Streit erzeugen. Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern milde sein gegen jedermann, fähig zu lehren, geduldig im Ertragen von Bosheiten.

TITUS 2,7-8

In allem mache dich selbst zu einem *Vorbild* guter Werke. In der Lehre erweise Unverfälschtheit, würdigen Ernst, Unverderbtheit, gesunde, untadelige Rede, damit der Gegner beschämt wird, weil er nichts Schlechtes über euch sagen kann.

2. KORINTHER 6,3-4

Wir geben niemand irgendeinen Anstoß, damit der Dienst nicht verlästert wird; *sondern in allem empfehlen wir uns als Diener Gottes.*

JAKOBUS 1,26-27

Wenn jemand unter euch meint, fromm zu sein, seine Zunge aber nicht im Zaum hält, sondern sein Herz betrügt, dessen Frömmigkeit ist wertlos. Eine reine und

makellose Frömmigkeit vor Gott, dem Vater, ist es, Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen und sich von der Welt unbefleckt zu bewahren.

JAKOBUS 3,13

Wer ist weise und verständig unter euch? *Der zeige* durch einen guten Wandel seine Werke in Sanftmütigkeit, die aus der Weisheit kommt!

Schlussfolgerungen aus dem Ethos

DEN EIGENEN CHARAKTER BEWAHREN

Der Einfluss des Zeugnisses eines Verkündigers für die Annahme einer Predigt beim Adressaten erfordert, dass das Leben unter der Herrschaft der Heiligen Schrift steht.²⁶ John Wesley sagte einmal mit unverblümter Offenheit einem strauchelnden Schützling, warum sein Dienst keine Kraft besaß: »Dein Gemüt ist instabil; dir fehlt die Liebe für deine Nächsten. Du wirst zu leicht wütend; deine Zunge ist zu scharf – daher werden die Leute dich nicht hören.«²⁷ Wesleys Ehrlichkeit spiegelt die Ermahnung der Heiligen Schrift wider und fordert jeden von uns heraus, unseren Charakter zu schützen, wenn wir uns wünschen, dass das Wort wirksam ist.

Der wahre Charakter kann nicht versteckt werden, selbst wenn man ihn vorübergehend kaschieren sollte. Unser Charakter quillt in unseren Predigten aus uns heraus. Genauso wie sich Leute im Gespräch durch ihre Wörter und Eigenheiten offenbaren, so zeigen wir uns ständig in unserer Verkündigung. Im Laufe der Zeit enthüllen unsere Wortwahl, Themen, Beispiele und Sprechweise unsere Herzen, unabhängig davon, wie gut wir meinen, dass wir verhindern, dass tiefere Wahrheiten von uns öffentlich sichtbar werden. Das Innerste ist immer zu sehen. Die Menschen spüren mehr, als sie beweisen können durch die Art und Weise, wie wir uns in sehr unachtsamen Momenten verhalten.

Haddon Robinson fasst es mit der Einsicht von vielen Jahren Verkündigungserfahrung folgendermaßen zusammen:

Der Prediger als Person kann nicht vom Inhalt der Botschaft getrennt werden, so gerne wir das auch hätten. Wer kennt nicht solche Gebete vor einer Predigt: »Verbirg unseren Pastor hinter deinem Kreuz, so dass wir nicht ihn sehen, sondern nur dich, Jesus!« Wir loben den Geist solcher Gebete ... Wie

²⁶ Merida, *Faithful Preaching*, S. 29.

²⁷ Zitiert nach James L. Golden/Goodwin F. Berquist/William Coleman, *The Rhetoric of Western Thought* (Dubuque, IA: Kendall-Hunt, ³1978), S. 297.

auch immer, es gibt keinen Platz, an dem sich der Prediger verstecken könnte. Selbst ein noch so großes Predigt-pult kann ihn nicht vor den Blicken seines Publikums verbergen ... Mag sein, dass er eine biblische Botschaft auf den Lippen hat, dabei aber trotzdem unpersönlicher als ein Telefonanruf-beantworter, oberflächlicher als ein Werbetexter oder dünkelfhafter als ein Hochstapler ist. Doch fest steht, dass die Versammlung nicht eine Predigt hört, sondern eine Person.²⁸

Keine Wahrheit verlangt lauter nach pastoraler Heiligkeit wie die Verbindung zwischen dem Charakter eines Verkündigers und der Aufnahme seiner Predigt.

Wenn ich noch einmal in die Gemeinden kommen würde, die ich geleitet habe, werden sich die Leute eher unwahrscheinlich an viele Einzelheiten aus meiner Verkündigung erinnern. Sie erinnern sich vielleicht an eine besonders anschauliche Veranschaulichung, an die Art und Weise, wie ein Vers in einem kritischen Moment in ihrem Leben eine beeindruckende Wirkung erzielte, oder an den Eindruck, den eine bestimmte Botschaft auf sie hinterließ. Doch niemand würde sich nur an ein Dutzend der Tausenden Worte erinnern, die ich während der Jahre gesprochen habe. Die Leute mögen sich nicht daran erinnern, was wir gesagt haben, aber sie werden sich an uns erinnern und ob unser Leben die Botschaft der Heiligen Schrift glaubhaft machte. Die Eindrücke, die andere von unserem Leben haben, sind die Filme, die sie in ihren Köpfen abspielen. So sehen sie, ob die Wahrheiten des Evangeliums, die wir verkündigen, für uns echt sind – und deshalb auch für sie echt sein können.

Wirksamer Dienst hängt so sehr mit dem Charakter des Verkündigers zusammen, dass der Theologe John Sanderson Leuten empfohlen hat, mit dem Kandidaten für den Pastorendienst Softball zu spielen: »Wenn er dann kurz vor dem Sieg ist«, sagte Sanderson – mit ironischem Unterton –, »stellen sie sein Spiel infrage. Und dann schauen sie, was passiert!«²⁹

Natürlich zeigt niemand den Charakter Christi so rein, wie er oder sie es sich wünschen würde. Deshalb macht Gott die Wirksamkeit seines Wortes nicht abhängig von unseren Taten. Aber wie George Campbell richtig sagte, ein Verkündiger aus dem achtzehnten Jahrhundert: »Wenn unsere Praxis unserer Theorie entspricht, verdreifachen wir unsere Wirksamkeit.«³⁰ Dies leugnet nicht die außerordentliche Kraft, die Gottes Wort innewohnt, sondern bekräftigt, dass es

²⁸ H. Robinson, *Predige das Wort*, S. 20f.

²⁹ Gemäß meinen Vorlesungsnotizen vom *Covenant [Theological] Seminary*, St. Louis, 1978.

³⁰ Golden/Berquist/Coleman, *Rhetoric of Western Thought*, S. 295.

für den Heiligen Geist die gewöhnliche Art und Weise ist, die Ziele seines Wortes durch das Zeugnis unseres Lebens zu bekräftigen und zu befördern. Es ist die Freude des christlichen Verkündigers, Gott auf diese Weise zu dienen. Doch es ist auch ein Trost zu erkennen, dass, wenn der Heilige Geist über die menschliche Gebrechlichkeit hinweggehen muss, um das Herz der anderen mit der Genügsamkeit des Wortes zu erreichen, er dies sicherlich tun kann. Im Laufe unseres Dienstes wird es oft nötig sein, dies zu tun.

Vielleicht haben die meisten von uns den Einfluss des Charakters des Pastors auf eine Predigt erlebt, als wir auf Wunsch eines Freundes eine Gemeinde besucht haben, um die »wunderbaren Botschaften« des Verkündigers zu hören und wir stattdessen nur Mittelmaß hörten. Die Liebe und das Vertrauen des Freundes dem Pastoren gegenüber sorgten für Respekt gegenüber dessen Verkündigung und verdeckten seine Schwächen. Die Glaubwürdigkeit und das Mitgefühl eines Verkündigers bestimmen mehr als die Exzellenz der gepredigten Botschaft die Qualität der zu hörenden Botschaft.

NIMM DIE GNADE AN

Die Betonung des Charakters eines Verkündigers kann man von der Heiligen Schrift her nicht leugnen, aber sie ist für den wirklichen Dienst beängstigend. Wer wird wirklich den Maßstäben für Heiligkeit gerecht, welche die Verkündigung des Evangeliums verdient? (Man beachte, wenn man glaubt, dass man es tut, dann tut man es eigentlich nicht.) Ermahnungen, die Anforderungen des Dienstes zu erfüllen, sind zwecklos und unberechenbar, wenn man nicht die Gnade hervorhebt, die wir brauchen, um Gottes Willen zu tun und zu verkünden. Der Mensch bemüht sich, heilig zu leben, bringt aber aus sich selbst keine Heiligkeit hervor. Selbstlose Gerechtigkeit und opferbereite Liebe bringt sich kein Mensch selbst bei. Versuche, unseren Charakter den Anforderungen Gottes durch unser angemessenes Handeln anzupassen, sind ebenso arrogant wie das Bemühen, Seelen durch unsere Fähigkeiten zu retten. Kraftvolle Prediger müssen die Gnade sehr gut kennen, die sie für ihren eigenen Charakter brauchen.

Wenn man ohne Abhängigkeit von Gottes Barmherzigkeit die Kraft des *Ethos* betont, kann dies den Verkündiger entweder arrogant machen oder zur Verzweiflung treiben. Doch obwohl es sicherlich stimmt, dass ein Leben in beharrlich verborgener oder unbußfertiger Sünde ein schlechtes Fortbewegungsmittel für das Evangelium ist, ist es ebenso wahr, dass der Stolz auf die eigene moralische Überlegenheit der Vermittlung des Glaubens an Christus allein schadet. Im Gegensatz dazu sind manche Verkündiger von ihrer Unfähigkeit, fehlerlos zu leben, so in ihrem Gewissen bedrückt, dass sie die Kanzel nicht betreten können, ohne über Berge von Selbstanklagen zu klettern. Durch eine solche übertriebene Gewissenhaftigkeit, die in der Seele als geistlicher Eifer auftritt, enthalten viele Prediger

tatsächlich sich selbst und anderen ein tiefes und echtes Verständnis der Wirksamkeit und der Genügsamkeit von Christi Blut vor.

Sie müssen die Gnade selbst kennen, um sie zu predigen. Egal wie groß Ihre Fähigkeiten oder Ihre Auszeichnungen auch immer sind, es ist unwahrscheinlich, dass Sie andere näher zu Gott führen, wenn Ihr Herz nicht das fortwährende Wirken des Erlösers in Ihrem eigenen Leben widerspiegelt.³¹ Ein Zeugnis, das die Botschaft bekräftigt, ist nicht nur eine Frage des öffentlichen Auftretens. Es ist ein Produkt ständigen privaten Nachsinnens über das Evangelium, das unseren Charakter und unser Herz durch tägliche Buße und Abhängigkeit von der Gnade Gott gleich macht, durch die sie für uns wahr und kostbar wird. Je mehr wir durch das Wunder der Gnade erfüllt sind, desto mehr wird unser Leben mit dem Wunsch erfüllt, für Christus zu leben, und umso mehr lässt unsere Botschaft auch seine Gegenwart und Kraft ausströmen. Jack Millers Ermutigung, »das Evangelium unserem eigenen Herzen zu predigen«, ist nicht nur notwendig, um uns täglich anzuspornen, sondern auch, um unser Herz und unseren Verstand mit der Gnade zu erfüllen, die Gottes Volk von uns verlangt.³²

Auf die Gnade ausgerichtete Diener des Wortes Gottes nehmen die tägliche Buße an, die es im privaten Gebet geben muss. Sie bekennen vor anderen Gottes Hilfe, die ihnen diese Kraft in ihren Entscheidungen gibt. Sie gehorchen Gott aus der liebevollen Dankbarkeit für die Vergebung und für die Zukunft, die Christus gibt. Damit zeigen sie die Demut, die für einen Sünder genauso angemessen ist wie auch für die anderen. Sie zeigen den Mut und die Vollmacht von jemandem, der auf die Fürsorge des Heilands vertraut. Sie strahlen die Freude des Heils aus, die durch den Glauben allein kommt. Sie spiegeln die Liebe wider, die ihre Seelen ergreift, und üben ihren Dienst ohne jeglichen Anspruch auf persönlichen Verdienst aus.³³

Wenn man verkündigt, ohne auf die Gnade ausgerichtet zu sein, konzentriert man sich auf Mittel, um Gottes Anerkennung zu erlangen, auf Belege für die eigene Gerechtigkeit und Vergleiche mit solchen, die weniger heilig sind. Auf Gnade ausgerichtete Verkündigung konzentriert sich dagegen darauf, mit liebevoller Dankbarkeit, fröhlicher Anbetung, demütigem Dienst und einem liebevollem Zeugnis von der Liebe des Erretters auf Gottes Barmherzigkeit zu antworten.

³¹ Byron Forrest Yawn, *Well-Driven Nails: The Power of Finding Your Own Voice* (Greenville, SC: Ambassador, 2010), S. 34.

³² Siehe der Zusatz in Jerry Bridges, *The Discipline of Grace: God's Role and Our Role in the Pursuit of Holiness* (Colorado Springs, CO: NavPress, 1994), S. 8.

³³ Michael Fabarez, *Preaching That Changes Lives* (Nashville, TN: Thomas Nelson, 2002), S. 130-135.

Die Notwendigkeit der Gnade für eine ausgewogene Verkündigung weist unweigerlich sowohl den Verkündiger als auch das Gemeindemitglied auf das Werk Christi als das einzig richtige Zentrum einer Predigt hin. Eine auf Christus zentrierte Verkündigung ist nicht nur evangelistisch, noch beschränkt es sich auf einige bestimmte Passagen aus dem Evangelium. Es nimmt die ganze Heilige Schrift als Offenbarung des Heilsplans Gottes wahr und sieht jede Passage in diesem Zusammenhang – ein Vorbild, das Jesus uns selbst gegeben hat (vgl. Lukas 24,27). Dazu wird später noch mehr gesagt werden. Was an dieser Stelle entscheidend ist, wenn wir beginnen, die formalen Bestandteile einer Predigt zu betrachten, ist zu verstehen, dass unsere Einheit mit Christus das Ziel und das Mittel für allen biblischen Gehorsam ist (vgl. Röm 6,1-14; Phil 2,1-5). Daher fordert die Bibel, dass wir unsere Botschaft so gestalten, dass sie die Gnade offenbart, welche die letzte Grundlage jedes Textes, die ultimative Befähigung für jede Unterweisung und die einzige Quelle wahrer Heiligkeit ist.

Ohne dass wir unsere tägliche Abhängigkeit von der Gnade verstehen, gibt es für uns wenig Hoffnung, den Charakter widerzuspiegeln, der die Integrität unserer Botschaft unterstützt. Wenn wir aber den Zusammenhang der Erlösung von jedem Text verstehen, ermöglicht das uns, in der gesamten Bibel die Gnade zu erkennen, die wir predigen und selbst leben müssen, um andere in eine nähere Gemeinschaft mit dem Herrn zu führen. Joseph Ruggles Wilson, ein Presbyterianer aus dem 19. Jahrhundert und der Vater von Woodrow Wilson³⁴, rät: »Werde, was du predigst und dann predige Christus in dir.«³⁵ Seine Worte erinnern uns an den heiligenden Erlöser, der uns mit sich selbst vereint und uns ihm gleichmacht, damit seine Botschaft in unserer Verkündigung nicht vernachlässigt werden kann. Wort und Zeugnis sind in einer Verkündigung untrennbar miteinander verbunden, die dem Evangelium Christi würdig sein soll.

Wenn wir uns nicht auf die Erlösung konzentrieren, glauben wir vielleicht, dass wir die Heilige Schrift ausgelegt haben, während wir sie in Wirklichkeit einfach in ihre Teile zerlegt und ihre Stücke ohne Bezug auf die Rolle, die sie in Gottes ewigem Plan innehat, analysiert haben. Johannes Calvin sagte einmal: »Gott hat sein Wort als das Instrument bestimmt, durch das Jesus Christus mit all seinen Gnadengaben uns gegeben wird.«³⁶ Es kommt zu keinem solchen Prozess, wenn

³⁴ Thomas Woodrow Wilson (1856-1924) war der 28. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika (Anm. d. Hrsg.).

³⁵ Joseph Ruggles Wilson, »In What Sense Are Preachers to Preach Themselves?«, in *Southern Presbyterian Review* 25 (1874): S. 360.

³⁶ Johannes Calvin, »Libellus De Coena Domini 1541«, in *Joannis Calvini Opera Selecta*, hg. v. Petrus Barth, Bd. I, S. 505. Eugene, OR/München: Kaiser Wipf & Stock, 1926/2011), S. 505. Vgl. Johannes Calvin, *Unterricht/Institutio*, II,9,1 u. IV,1,6.

Passagen des Wortes aus ihrem Kontext der Erlösung gerissen werden und als bloße moralische Beispiele und Verhaltensrichtlinien gesehen werden. Die Gnade bewahrt unseren Charakter unsträflich für Gott, unsere Botschaften schriftgetreu und lässt unsere Bemühungen dem Willen Christi treu bleiben. Das Vertrauen auf diese Gnade führt zur Verkündigung, die von Gott bevollmächtigt ist – trotz unserer Erkenntnis über unsere Sünde und Unzulänglichkeit –, denn er allein ist verantwortlich für die Heiligkeit und Wahrheit, welche der Brennstoff für die geistliche Kraft der Verkündigung sind.

VERKÜNDIGE ZUVERSICHTLICH

Das Bewusstsein, dass Gott uns befähigt, sollte alle Verkündiger – einschließlich der erst beginnenden – ermutigen, sich voll und ganz ihrer Berufung zu widmen. Obwohl der Grad des homiletischen Geschicks variieren wird, verspricht Gott, seinen Plan durch alle zu erfüllen, die treu seine Wahrheit verkünden. Auch wenn die Worte von jemandem kaum über den Rand der Kanzel hinaus dringen, sorgt die Liebe zum Wort Gottes und seinem Volk für einen wirksamen geistlichen Dienst. Sie mögen vielleicht niemals den Beifall der Welt ernten oder Hirte einer Gemeinde mit Tausenden von Mitgliedern sein, aber ein Leben in der Gottesfurcht kombiniert mit einer klaren Erläuterung der rettenden und heiligen Gnade in der Heiligen Schrift wird die Kraft des Heiligen Geistes für die Ehre Gottes in Anspruch nehmen.

An den Tagen voller Verzweiflung, wenn wir wissen, dass wir wegen des Streits, den wir mit unserem Ehepartner auf dem Weg zur Gemeinde hatten, nicht würdig sind, überhaupt auf die Kanzel zu treten, oder wegen der Verfehlung eines unserer Kinder, die unsere elterlichen Schwächen unterstreicht, oder weil sichtbare Früchte durch unsere Verkündigung fehlen – an solchen Tagen müssen wir wissen, dass der Heilige Geist trotz uns durch die dem Wort innewohnende Kraft wirkt, das wir treu auslegen. Und in den Tagen, in denen wir stolz sind, wenn wir sicher sind, dass unsere Gaben der Schlüssel waren für den Besucherrekord und das Angebot unserer Gemeinde, müssen wir uns daran erinnern, dass »wenn der HERR nicht das Haus baut, dann arbeiten umsonst, die daran bauen« (Ps 127,1).

Dass die Bibel die dem Wort innewohnende Vollmacht bekräftigt, sollte die Prediger vor der Hoffnungslosigkeit oder dem Stolz im Verkündigungsdienst befreien. Die biblische Bejahung der Macht des *Ethos* sollte uns helfen, mit der Niedergeschlagenheit oder Hochnäsigkeit fertig zu werden, die aus dem Vergleich unserer »Gaben« mit anderen rührt. Wie auch immer die Welt, unser Herz, unsere Bewunderer oder unsere Kritiker unsere Fähigkeiten auf der Kanzel beurteilen mögen, wir haben die Berufung, mit Christus in Gottes Werk zu arbeiten (vgl. 1.Kor 3,9). Wenn sein Wort in unserem Mund ist und seine Gnade in unserem

Leben offensichtlich wird, dann dient Christus durch uns – und es gibt keine größere Gabe oder Berufung.

Wenn Ihr Ziel Christi Ehre ist, können Sie durch die Treue gegenüber ihm und seiner Botschaft ein großartiger Verkündiger sein. Paulus ermutigt Timotheus mit Verheißungen, die auch auf Sie zutreffen:

Niemand verachte dich wegen deiner Jugend, sondern sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit! Bis ich komme, sei bedacht auf das Vorlesen, das Ermahnen und das Lehren. Dies soll deine Sorge sein, darin sollst du leben, damit deine Fortschritte in allen Dingen offenbar seien! Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; bleibe beständig dabei! Denn wenn du dies tust, wirst du sowohl dich selbst retten als auch die, welche auf dich hören (1.Tim 4,12-13.15-16).

Fragen zur Wiederholung und für das Gespräch

1. Warum müssen Auslegungsprediger die Bedeutung der Textpassage zur Botschaft ihrer Verkündigung machen?
2. Wer oder was allein hat die Macht, die Herzen auf ewig zu verändern?
3. Was bedeuten die Begriffe *logos*, *pathos*, und *ethos*? Was beeinflusst am meisten die Überzeugungskraft einer Botschaft?
4. Warum sollte jede Predigt den Fokus auf der Erlösung haben?
5. Wovon hängt eine gute Verkündigung am meisten ab?

Übungen

1. Finden Sie und besprechen Sie biblische Passagen, welche die innewohnende Kraft des Wortes Gottes aussagen.
2. Suchen und besprechen Sie Bibelstellen, welche den Charakter des Botschafters mit der Wirkung der Botschaft verbinden.